chronologie véritable de l'érection de leurs édifices Constantiniens: on y voit progresser la hardiesse de l'architecte impérial qui réussit à rendre de plus en plus abordables et visibles, les trois monuments souterrains sanctifiés par la naissance, le séjour et les enseignements, la sépulture et la résurrection, de Notre Seigneur Jésus.

LÉON CRÉ
des Pères Blancs.

Zur Geschichte der Philosophie in der nestorianischen Kirche. —

Unter einer Anzahl syrischer Handschriften, die der Firma Otto Harrassowitz in Leipzig vor einigen Wochen aus dem Oriente zugeschickt und mir behufs Feststellung ihres Verkaufswertes zur Prüfung vorgelegt worden sind, befindet sich ein wertvolles Unicum (178 Blätter von 22cm × 16cm Größe mit 19 Zeilen auf jeder Seite). Mag auch die Handschrift erst im 17. oder 18. Jahrh. geschrieben sein — ihre Datierung ist verloren gegangen —, so verdient sie doch als Urkunde für die Geschichte der Philosophie innerhalb der nestorianischen Kirche die sorgfältigste Beachtung von Seiten der Theologie. Sie zeigt uns, daß die philosophischen Studien der Nestorianer trotz des starken peripatetischen Einschlags an der Weisheitsliteratur des A.T.'s ihren biblischen Ausgangspunkt und in der Ethik oder Lebensweisheit des Mönchtums ihre praktische Abzweckung gehabt haben. Es sei mir gestattet, den bisher noch unveröffentlichten Inhalt der Handschrift kurz zu skizzieren:

Fol. 1—66: Eine nestorianische Ethik, grundverschieden von der des Bar 'Eḫrâjâ, wenn auch mit ähnlichen Fragen sich befassend. Da die ersten Blätter und damit auch der Titel des Werkes fehlen, so könnte man über den Verfasser zweifelhaft sein. Durch einen glücklichen Zufall ist es mir gelungen, die „Auslegung des Vaterunsers“ S. 4a mit einem Passus im *Kεθâḫônâ deḫpartûê* (*Urmi, Assyrian Mission*, 1898 Pag. ١٠٠ ff.) zu identifizieren. Damit ist ein für allemal festgestellt, daß wir in dem umfangreichen Werke das „Buch der Schönheit der Sitten“ des Jôḫannân von Mossul († 1276 n. Ch.) vor uns haben.

Fol. 67—76: ܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ d. h. „Ferner eine Homilie über die (am Schlusse der Ethik) genannten Legenden.“ Der Inhalt ist merkwürdigerweise eine Auslegung der Sakramente. Es folgen Fol. 77—112 drei Homilien über biblische Bücher.

Fol. 77—87^a: ܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ ܕܩܘܪܒܢܐ d. h. „Ferner eine nützliche Homilie, die aus den Worten Salomos, des Sohnes Davids, genommen ist“. Also eine Homilie über die Proverbien Salomos.

Fol. 173—177: *Ἐπεὶ ἰσχυρὰ ἔχουσιν ἡμῶν τὸν ἄνθρωπον* d. h. „Ferner schreiben wir mit Hilfe unseres Herrn eine Auslegung griechischer Worte“. Ein Verfasser wird nicht genannt.

Lic. Dr. G. DIETRICH.

Noch einmal zum illustrierten syrischen Evangeliar des Markusklosters in Jerusalem. — In einer Notiz dieser Zeitschrift (oben S. 134ff.) hat Herr Dr. Anton Baumstark öffentlich gegen mich Stellung genommen. Weit entfernt, diese Angelegenheit meinerseits zum Anlaß einer literarischen Fehde zu machen, begnüge ich mich mit einmaliger kurzer Erwiderung. Meine Herrn Dr. Baumstark zugesagte, bereits am 31. Mai bereit gestellte Erklärung findet sich im nächsten Hefte der Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins; der Grund ihrer Verzögerung ist dort angegeben.

In seiner Notiz hat Herr Dr. Baumstark der Angelegenheit eine übertriebene Bedeutung zugemessen. Nur so lassen sich Gesamthaltung und Einzelheiten seiner Zeilen erklären. Herr Dr. Baumstark benutzt Versehen meinerseits im Aufsätze, die für die Sache so gut wie nichts bedeuten und ebenso erklärlich wie entschuldbar sind, um daraus den Vorwurf oberflächlicher Arbeitsmethode gegen mich abzuleiten, dessen archäologische Arbeiten er selbst als „gute“ anerkannt hat, und der ich hier nur eine bescheidene Skizze unter schwierigen Arbeitsbedingungen zu geben beabsichtigte. Was übrigens den ersten Vorwurf betrifft, so kann ich mich der Verwechslung zweier Handschriften nicht für schuldig befinden, wenn das von Herrn Dr. Baumstark Römische Quartalschrift XX S. 179f. und XXII S. 29f. skizzierte Evangeliar mit dem Oriens Christianus IV S. 413 geschilderten identisch ist, wie Herr Dr. Baumstark selbst anmerkt. Was aber den zweiten Vorwurf unrichtiger Datierung der Handschrift anlangt, so findet sich das gleiche Entstehungsjahr (1221 statt 1222) gelegentlich auch in den Notizen des Herrn Dr. Baumstark selbst (Oriens Christianus IV S. 413). Wenn weiterhin Herr Dr. Baumstark meine Ausführungen als völlig wertlos hinstellt, so darf man doch billig

Philosophie letzten Grundes auf die *Προλεγόμενα τῆς φιλοσοφίας* der Schule des Ammonios bezw. näherhin wohl auf diejenigen speziell des Johannes Philiponos zurückgeht, berührt sich in diesem aufs engste mit der dort S. 5—11 (Übersetzung S. 219—222) von mir aus der Berliner Hs. *Petermann 9* edierten Partie des Definitionenbuches eines Bázûd. Sie dürfte geradezu die eine der zwei von mir S. 215—219 als Mittelglieder zwischen Philoponos und Bázûd nachgewiesenen Quellen des letzteren gewesen sein. Näheres behalte ich mir für den Fall vor, daß ich unmittelbare Kenntnis von der oben beschriebenen Hs. sollte nehmen können.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift.